

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 38 (1944)
Heft: (1): Januar-Sendung

Nachruf: Zwei Männer
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ersten Weltkrieges auf dem radikalen Flügel der Sozialdemokratie gestanden, der gegen die deutsche Kriegslegende und den Krieg selbst Front machte. In der auf die deutsche Niederlage folgenden Revolution ist er sozusagen vom Redaktionsstuhl des „Vorwärts“, des sozialdemokratischen Zentralorgans, auf den Sessel des preußischen Ministerpräsidenten gestiegen, wo sein Platz freilich nicht lange war. Dann hat er namentlich durch vortreffliche Bücher der Sache der sozialistischen Verwirklichung gedient. Vor allem aber hat er, echter sozialistischer Ge- finnung treu, der Sache des Friedens angehangen und für sie, zum Teil mit Professor Foerster zusammen, gekämpft. Er gehörte zu jener kleinen, auserwählten Schar von deutschen Streitern gegen die offizielle Lüge und gegen den drohenden neuen Weltkrieg. Als dann Hitler zur Herrschaft gelangte, ist er in die Schweiz, nach Zürich, gekommen und wir haben ihn kennengelernt und in geistigem Austausch unseren Kampf führen können.

Vor einem Jahre haben wir seine treue Gefährtin zum Grabe geleitet, und nun ist er, den Sturz des Hitlertums und die Möglichkeit eines neuen Wirkens in einem befreiten Deutschland, auf das er sich intensiv vorbereitet hatte, im Auge, unerwartet rasch, wenn auch in hohem Alter, von uns geschieden.

Er war ein Mann, dem ein mit der Sache des Friedens unauflöslich verbundener Sozialismus ein Anliegen nicht nur des Kopfes, sondern auch des Herzens und der Gesinnung bedeutete, nicht bloß eine Politik oder eine Karriere — ein bedeutender, ganzer, charaktervoller, lauterer und gerader Mann, der in starkem Gegensatz zu einer sehr häufigen Sorte opportunistischer Sozialistenführer jederzeit bereit war, seiner Ueberzeugung das Opfer von Stellung und Popularität zu bringen: eine Ehre für den Sozialismus und auch eine Ehre für Deutschland. Und so verdient er, daß sein Gedächtnis in Ehren bleibe.

Wir werden ihm warme Dankbarkeit bewahren.

Mit Franz Oppenheimer ist der Schreibende weder in persönlicher noch in einer engeren sachlichen Verbindung gewesen. Und doch möchte er den Hingang des an der Grenze des „biblischen Alters“ im fernen kalifornischen Exil verstorbenen Mannes nicht unerwähnt lassen. Denn Franz Oppenheimer vertrat auf besonders bedeutsame Weise ein Stück der sozialen Wahrheit, das über Henri George und viele Andere bis zu Moses hinaufreicht: die Wahrheit, daß die soziale Not wie der Verlust der Freiheit auf die *Aneignung von Grund und Boden* durch eine kleine gewalttätige Kaste zurückgingen. Das Mittelpunktswort des mosaïschen sozialen Gesetzes: „Das Land ist des Herrn“ hätte seine, des Israeliten, Lösung sein können und ist es zum Teil gewesen. Weil das aber eine Wahrheit ist, deren Tag neu kommen und siegen wird, so ist auch er ein Lebendiger, der Ehre und Dank verdient.

L. R.